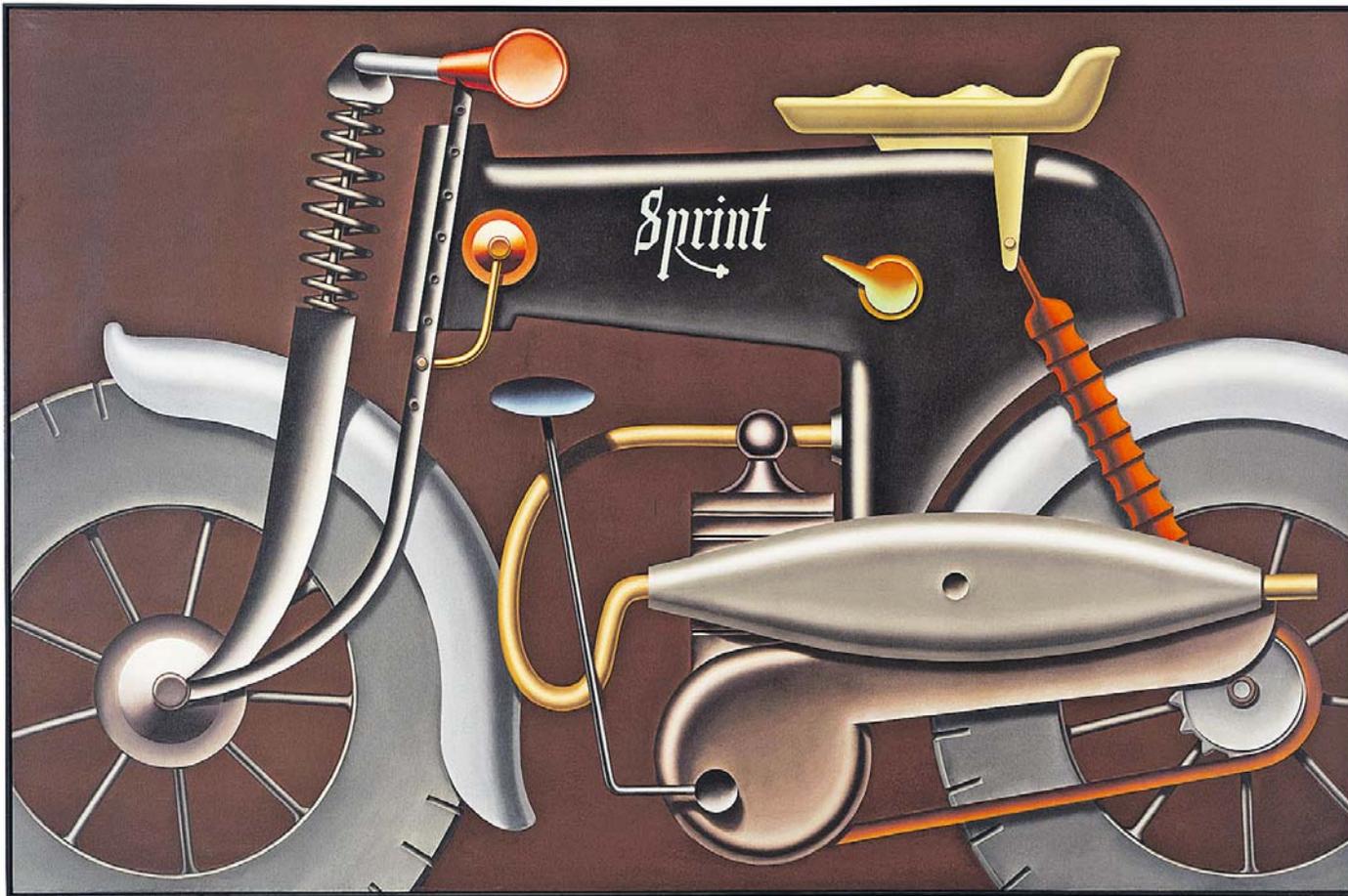


28,4

Millionen Euro spielte allein die Abendauktion von Ketterer ein.

Quelle: Ketterer



Konrad Klapheck: Das Ölbild mit dem vieldeutigen Titel „Die Jagd nach dem Glück“ war mit 2.468.000 Euro Spitzenreiter der Auktion.

Ketterer Kunst / VG Bild-Kunst

Auktionen

Ein Motorrad macht das Rennen

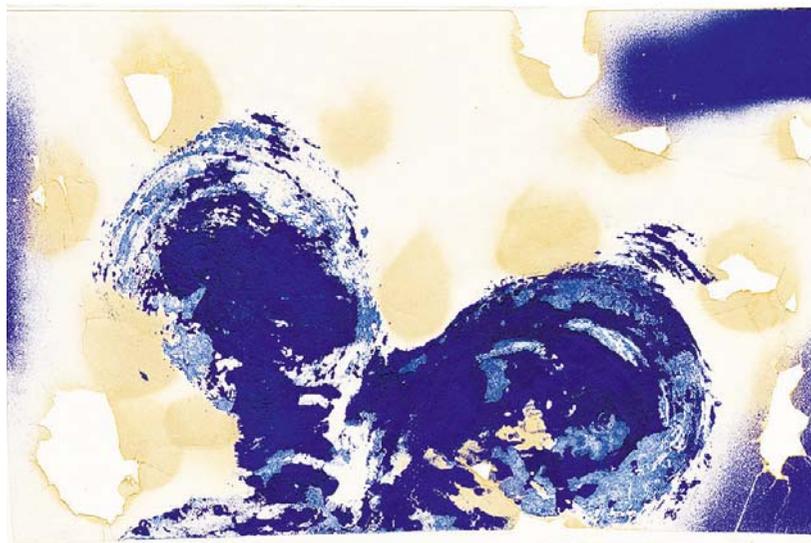
Im Abendverkauf erzielt Ketterer hohe Preise für Top-Werke, muss jedoch eine höhere Rückgangsquote verschmerzen. Die Sammlung Bunte lässt sich am Tag darauf glänzend absetzen.

Sabine Spindler München

Der deutsche Auktionsmarkt bleibt nicht unberührt von der politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage. Aber es gibt sie noch: finanzstarke Sammler, Stiftungen und Unternehmer, die trotz getrübler Stimmung hohe Summen in Kunst investieren. Das war am Wochenende während der Versteigerung von Werken der klassischen Moderne und Gegenwartskunst im Münchener Auktionshaus Ketterer Kunst zu beobachten. Unumstrittene Spitzenwerke wie Wassily Kandinskys kleines, aber farbtensives Gemälde „Murnau“ von 1908 motivierten zu hohen Summen. Der mit heftigem Pinselduktus gemalte Straßenzug des oberbayerischen Städtchens besitzt Museumsqualität und markiert den Aufbruch des Künstlers zum Expressionismus. 3,9 Millionen Euro (alle Preise inklusive Aufgeld) kostete es am Ende. Eine Stiftung im nahen Ausland erwarb damit gegen Konkurrenz aus den USA das teuerste Bild der zweitägigen Auktion.

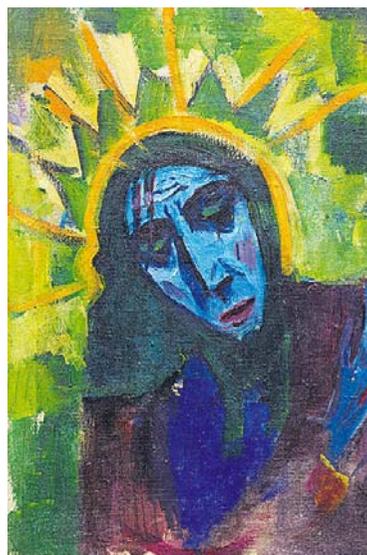
Den Saal in Atem aber hielt das lange Bietergefecht um Konrad Klaphecks großformatiges Gemälde „Die Jagd nach dem Glück“ von 1984. Dieser Gemäldetitel schwebte geradezu programmatisch über der Abendauktion mit ausgewählten Werken. Das zum XL-Format aufgebläse, verführerisch schimmernde Motorrad hat alles, womit Klaphecks Bilder faszinieren: hyperrealistische Malweise, Ironie und die sichere Balance auf dem schmalen Grad zwischen Pop-Art und Surrealem.

Das Gemälde wurde zusammen mit der gleich großen Vorzeichnung versteigert. Zum Weltrekordpreis von 2,48 Millionen Euro schlug Auktionator Robert Ketterer beide Arbeiten einem Galeristen aus Zürich zu. Die untere Taxe lag bei 400.000 Euro. Die unnachahmlichen Bilder des gerade verstorbenen Malers sind in dieser Größe selten auf dem Markt und äußerst begehrt.



Yves Klein: „Peinture de Feu Couleur, sans titre“ von 1961 ging zurück und kann noch im Nachverkauf für 400.000 Euro erworben werden.

Hermann Stenner zählt zu den weniger bekannten westfälischen Expressionisten. Sein dornengekrönter „Christuskopf“ aus der Sammlung Bunte stieg mit 95.250 Euro auf mehr als das Doppelte der unteren Taxe.



Ketterer Kunst / VG Bild-Kunst

Ketterer Kunst

Vielleicht war das der Grund dafür, dass das Engagement für den Außenseiter der deutschen Kunstszene sogar etwas größer war als für den international gefeierten Gerhard Richter. Seine Hamburg-Ansicht „Alster“ in unscharfer Manier ist die erste Stadtansicht Richters, gemalt 1963. Zur Erinnerung: Der stilistisch ähnliche „Domplatz, Mailand“ hält mit 37 Millionen Dollar den Richter-Auktionsrekord. Ketterer blieb mit seiner Taxe von eins bis 1,5 Millionen Euro realistisch. Für etwas mehr als zwei Millionen Euro übernahm ein Sammler aus Norddeutschland die Arbeit.

Die gegenwärtige Ambivalenz des Marktes ist vordergründig nicht sichtbar in dem von Ketterer angegebenen Umsatz von 28,4 Millionen Euro (inklusive Aufgeld) allein für die Abendauktion. Diese Summe ist auf das Paket hochwertiger Werke zurückzuführen. Zusammen mit Ernst Ludwig Kirchners Gemälde „Alphütten“ von 1919/20 fuhr das Münchener Haus vier Millionen Erlöse ein. Umsatzbringer waren zudem zehn Ergebnisse über 500.000 Euro. Anthony Gormleys hochaufragende Würfelstele aus rostigem Stahl ging gegen deutsche Gebote für 736.600 Euro nach Großbritannien. Und Lovis Corinth's gefühlvoll gemaltes Naturschauspiel „Walchensee bei aufgehendem Mond“ sicherte sich für 914.400 Euro dieselbe Stiftung, die auch Kandinskys „Murnau“ erwarb.

Der Kunstmarkt sah am Jahresende 2023 die wirtschaftliche Verunsicherung breit aufgestellter potenter Käuferschichten. Die Krise saß auch bei Ketterer mit im Auktionsaal. „Es gab grandiose Verkäufe, aber mit Max Beckmanns ‚Drahtseilbahn‘, Otto Muellers ‚Badenden‘, Max Pechsteins ‚Stilleben‘ von 1909 und Blinky Palmers achtteiliger, abstrakter Serie aus seinem Sterbejahr mussten wir herbe Rückgänge hinnehmen“, sagte Firmeninhaber Robert Ketterer dem Handelsblatt. Allein diese vier Lose hätten noch einmal mindestens knapp zwei Millionen einspielen sol-

len. Stattdessen hieß es sechzehnmal: „Geht in den Nachverkauf“. Sechsmal fiel der Hammer nur unter Vorbehalt. Eine losbezogene Quote von „nur“ 72 Prozent im Evening-Sale ist der verkaufsverwöhnte Auktionator nicht gewohnt.

Zwischen Abstinenz und auffälliger Nähe zu den Schätzpreisen bewegten sich die Bieter bei den nicht ganz so spektakulären Werken der Tagesauktion. Bei der zeitgenössischen Kunst ragt André Butzers symbolisch gestische Leinwand von 2007 für 152.400 Euro heraus. Rund 64 Prozent der Lose wurden verkauft. Die Erlöse lagen meist im fünfstelligen Bereich.

Jahrzehntelanger Blick auf die Seitenwege der Avantgarde

Dass der Kunstmarkt nicht nur ein Verschiebebahnhof von Ranglisten-Werken einschlägiger Analysten ist, belegte die Sammlung Bunte. Der Rechtswissenschaftler aus Bielefeld hat jahrzehntelang seinen Blick auf die Seitenwege der Avantgarde gerichtet und unter anderem mit Arbeiten von Hermann Stenner und Peter August Böckstiegel zwei westfälische Expressionisten von Format aus den Untiefen des Vergessens gehoben. Da ein Museum für seine Sammlung nicht zu begeistern war, entschied sich der 82-Jährige zum Verkauf. Sammler aus ganz Deutschland erblickten eine Chance, in ein neues, noch nicht ausgereiztes Kunstkapitel des frühen 20. Jahrhunderts einzusteigen.



Museumsqualität: Wassily Kandinskys farbtintensives Gemälde „Murnau“ von 1908 auf der Schwelle zur Abstraktion spielte 3.920.000 Euro ein.

Das kubistisch inspirierte Gemälde „Die Auferstehung“ des früh verstorbenen Stenner stieg von 90.000 auf 241.300 Euro. Seine schrill expressive „Grüne Frau mit gelbem Hut“ von 1913 in übersteigertem Kolorit wechselte für 184.150 Euro in neue Hände. Wie die kraftvolle Malerei des Expressionisten Böckstiegel wechselte vieles im hohen fünfstelligen Bereich den Besitzer. Bis auf einige Werke Conrad Felixmüllers und Schlemmers Relief stießen die 49 Lose der Sammlung fast rundweg auf Interesse. Für Hermann-Josef Bunte war es eine Bestätigung seines Engagements. „Die Auktion hat gezeigt, dass auch wenig bekannte Künstler bei hoher Qualität im Markt überragend aufgenommen werden können“, sagte er dem Handelsblatt. Insgesamt spielte die Bielefelder Kollektion nach Angaben von Robert Ketterer 1,8 Millionen netto ein. Mit Aufgeld macht das 2,3 Millionen Euro. Weitere Tranchen folgen.

Selektiver wurde die Sammlung Ahlers angenommen. Die Werke von Joseph Beuys, Dieter Roth und Hermann Nitsch stammten aus der Konkursmasse des Textilherstellers, der im Sommer an die Textilhandelskette Röther verkauft wurde. Das Top-Werk, Yves Kleins „Peinture de feu“ von 1961, ging bei einer Taxe von 400.000 Euro zurück. Zuspätrück fand die zu 50 Prozent rot übermalte Landschaft „Land and Sky“ des in Paris lebenden Russen Erik Bulatov. Die Konterkarierung der sowjetischen Kunstdoktrin war einem Sammler aus Georgien 279.400 Euro wert. Der Kupferstich „Melencolia“ von Albrecht Dürer erhöhte die Ahlers-Umsätze um weitere 279.400 Euro.

Ketterer hat mit den gemeldeten 38 Millionen Euro für die Dezember-Auktionen moderner und zeitgenössischer Kunst seine Stellung als Marktführer wieder halten können. Als Jahresgesamtumsatz inklusive Buchauktionen, Private Sales, Kunst des 19. Jahrhunderts und Online-Auktionen gab das Haus die Summe von 90 Millionen Euro bekannt.

Auktionen

Starke Ergebnisse für rare Blätter

Das Berliner Auktionshaus Bassenge überbot bei den Dezember-Auktionen die Ergebnisse des Vorjahrs und überzeugte insbesondere mit der Grafik.

Christian Herchenröder Berlin

Die Dezember-Auktionen im Berliner Auktionshaus Bassenge waren mit einem Gesamterlös von brutto 5,65 Millionen Euro wesentlich erfolgreicher als die entsprechende Versteigerungsserie im letzten Jahr. Starke Stützen waren amerikanische Bieter. Allein drei Millionen Euro erzielte die Grafik des 15. bis 19. Jahrhunderts, die mit einem breiten Angebot rarer und seltener Blätter aufwarten konnte.

Schon gleich zu Beginn wurde die extrem rare Radierung „Die Verkündigung“ des französischen Manieristen Jacques Bellange für brutto 54.560 Euro einem belgischen Händler zugeschlagen. Den höchsten Preis der Auktion (111.600 Euro) erlöste Albrecht Dürers Meisterstich „Die Melencolia“ im zweiten Druckzustand mit der korrigierten Ziffer 9 auf der Tafel hinter der Sitzenden. Das Hauptwerk geht in den amerikanischen Handel.

In der 22-teiligen Dürer-Passage gab es keine Ausfälle. Hier waren internationale Sammler und Händler aktiv, besonders angelsächsische Käufer, von denen einer unter anderem für 22.300 Euro den Kupferstich „Die Jungfrau mit der Birne“ erwarb. Die gleiche internationale Bieterschar beflügelte auch die 20-teilige Rembrandt-Strecke, in der jedes einzelne Blatt gefragt war. Abermals in den belgischen Handel wanderte hier die Radierung „Kreuzabnahme beim Fackelschein“ im ersten Druckzustand für 44.640 Euro.

Punktuell gab es Überraschungspreise für Frühdrucke wie den seltenen Bruegel-Kupferstich „Der hl. Jakob und der Zauberer Hermogenes“, den ein amerikanischer Sammler für 22.230 Euro ersteigerte, und für Blätter, die in der Literatur unbeschrieben sind. Ein solches Exemplar ist der um 1600 datierte niederländische Kupferstich „Judith mit dem Haupt des Holofernes“, der, auf 3500 Euro geschätzt, für 17.360 Euro in das Amsterdamer Kupferstichkabinett geht. Auch der Amsterdamer Manierist J. H. Muller war bis zum Einsatz von 16.120 Euro für den auf 4000 Euro geschätzten „Raub einer Sabenerin“ gefragt.

Selten kommen Hauptblätter des spätgotischen Colmarer Kupferstechers Martin Schongauer unter den Hammer. Hier war es ein erster Druckzustand der figurenreichen Kampfszene „Die Schlacht von St. Jakobus dem Älteren bei Clavijo“, die einem Sammler

aus der Umgebung von München 34.720 Euro wert war.

Auch bei den Aquatinta-Radierungen von Francisco de Goya, die in den letzten Jahren weniger begehrt waren, gab es dank amerikanischen Zuspruchs keinen Rückgang.

Bei den Handzeichnungen engagierte sich ein britischer Sammler mit 22.320 Euro für eine als „Niederländisch oder Deutsch, um 1500“ katalogisierte Gewandstudie in Federtechnik. Der französische Handel war bei zwei als flämische Federzeichnungen eingestuft allegorischen Figuren vor einer Prunkarchitektur mit 37.200 Euro erfolgreich. Bei den Blättern der Moderne stieg ein in Wolken eingebetteter „Prometheus“ des Dresdners Richard Müller von 1200 auf 17.360 Euro.

Zum Ausreißer des Gemäldekatalogs wurde eine in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandene, auf 12.000 Euro angesetzte flämische „Be-

Jean Charles Blais: Das Bild „Ohne Titel (Rennender Mann)“ in Mischtechnik auf Plakatabriss entstand 1985.



Albrecht Dürer: Das Hauptwerk „Die Melencolia“ wechselte für den Auktions-Höchstpreis von 111.600 Euro den Besitzer.



weining“, die einem amerikanischen Sammler 42.160 Euro wert war. Mit 22.320 Euro blieb eine italienische Klosteransicht des früh vollendeten Heidelbergers Ernst Fries der Schätzung nahe.

In der Moderne-Abteilung gab es einen Höhenflug für die mit 8000 Euro unterschätzte charakteristische Jünglingsfigur in Gips des belgischen Jugendstil-Bildhauers Georg Minne, die sich ein belgischer Sammler für 42.160 Euro sicherte. 49.600 Euro setzte ein amerikanischer Händler für eine stark farbige Abstraktion des Kandinsky-Adepten Rudolf Bauer ein. Auch Hannah Höch in den 1950er-Jahren entstandene Collage „Die Braunellen“ wanderte für 29.760 Euro in die USA. Seltener Gast in deutschen Auktionen ist der für seine großformatigen Decollagen berühmte Pariser Jean-Charles Blais, dessen beste Kunstmarktzeit in den 80er-Jahren war. Jetzt wurden die sämtlich von französischen Sammlern erkämpften, bis zu 3,26 Meter großen Malereien auf Plakatabriss bis 37.200 Euro hochgeboten.

Auch in anderen Sektionen lief es rund. Zu über 90 Prozent verkauft wurden Miniaturen, und auch die Memorabilia aus dem Nachlass des Dichters Gerhart Hauptmann fanden fast lückenlos ihre Liebhaber.

Teuerstes Fotografie-Los wurde mit 19.350 Euro ein Album mit 156 China-Aufnahmen der Jahre 1910 bis 1940, die sich vor allem auf die Architektur des Landes beziehen.